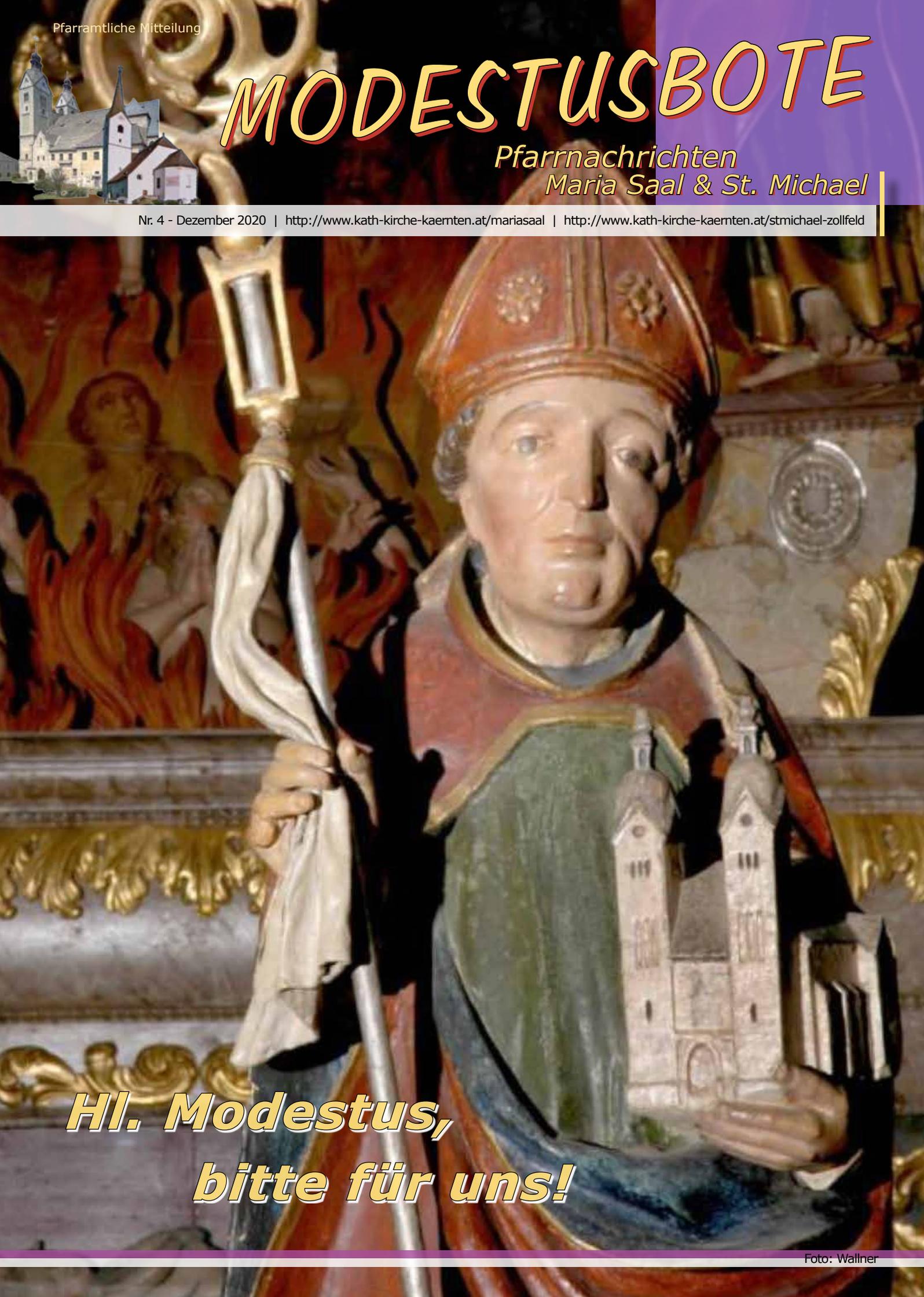


MODESTUSBOTE

Pfarnachrichten
Maria Saal & St. Michael

Nr. 4 - Dezember 2020 | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal> | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-zollfeld>



*Hl. Modestus,
bitte für uns!*



Liebe Pfarrangehörige!

„Jetzt ist schon wieder was passiert.“ - dieser Satz aus den legendären Krimis von Wolf Haas bedeutet nichts Gutes.

Unser Pfarrer Josef Klaus Donko hat am 9.11.2020 einen Schlaganfall erlitten, betroffen ist vorwiegend das Sprachzentrum. Im Klinikum Klagenfurt konnte das verstopfte Gefäß wieder eröffnet werden, derzeit geht es ihm den Umständen entsprechend gut, nun folgt die Heilungsphase mit anschließender Rehabilitation. Wir nehmen ihn in unser Gebet und wünschen ihm eine rasche und vollständige Genesung.

Das Jahr 2020, das Jahr der Corona-Pandemie mit den vielfältigen Einschränkungen im Alltag, Beruf und Freizeit, in persönlichen Begegnungen und letztlich auch in unserem Pfarrleben, ist ein Jahr zum Vergessen. Trotz allem können wir auch versöhnlich zurückschauen. Wir haben in Maria Saal immer noch ein funktionierendes, wenn auch eingeschränktes Pfarrleben. Gottesdienste und sämtliche liturgische Feiern konnten stattfinden und Sakramente gespendet werden. Alternative Wege der Kommunikation in den sozialen Medien wurden erschlossen und halfen, während des Lockdowns eine Brücke zu Ihnen zu bauen. Dafür sorgen unser Pfarrteam und auch die vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, die mit Eifer und Empathie mitarbeiten und mitdenken. Wir möchten uns auf diesem Weg im Namen der Pfarre von Herzen bei allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern, die das ganze Jahr über unser Pfarrleben prägen, bedanken. Jetzt in der Zeit, in der unser Pfarrer seine Leitungsfunktion nicht erfüllen kann, ist das Pfarrteam unter der Leitung von Diakon Riepl noch einmal enger zusammengerückt. Es ist großartig, wie sie versuchen, die Lücke durch das Fehlen von Pfarrer Donko zu füllen.

Bischof Dr. Josef Marketz war im Rahmen des Modestusfestes eingeladen über die neue Enzyklika „Fratelli tutti“ zu sprechen. Nach Absage des Vortrages können Sie in einem Kurzvideo (abrufbar über unsere Homepage) seine Botschaft nachhören und sehen. In dieser Schrift wendet sich Papst Franziskus mit einem eindringlichen Plädoyer für Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft über alle Grenzen hinweg an uns. Er mahnt zu einer Abkehr von Egoismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Nur so ließen sich die Folgen der Corona-Pandemie und globale Herausforderungen, wie soziale Ungleichheit und Migration, bewältigen. Wir sollten unsere Möglichkeiten der Mitverantwortung wahrnehmen, die es uns erlauben, neue Prozesse und Veränderungen einzuleiten und zu bewirken. Halten wir das am Leben, was gut ist, und stellen wir uns dem Guten zur Verfügung.“

Wegen Corona wird es heuer die gewohnte Kinderkrippenfeier nicht geben, stattdessen gibt es am 24. Dezember von 14 – 18 Uhr Christkindl`s Lichterpfad für Kinder am Domplatz. Am 24. Dezember gibt es am Abend diesmal zwei Christmetten, weil nur eine bestimmte Anzahl von Gläubigen in den Dom darf. Die erste Mette ist um 21.00 Uhr und die zweite um 22.30 Uhr. Am 26. Dezember, dem Stefanitag, gibt es wie gewohnt zwei Messen im Dom, eine um 08.30 und eine um 10.00 Uhr. Unser Pfarrbüro ist von Dienstag bis Donnerstag von 10 -12 Uhr besetzt. Weil Pfarrer Donko derzeit telefonisch nicht erreichbar ist, können Sie sich in allen Anliegen an Diakon Gottfried Riepl unter der Telefonnummer 0664 4014145 wenden.

Wir alle sind Kirche, Pfarre und Gemeinde vor Ort. Wir wollen in diesem Sinn auch weiterhin ein offener, gastfreundlicher Ort der Gemeinschaft und Spiritualität bleiben.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige besinnliche Adventszeit, nehmen Sie sich Zeit für ein Gebet, für gemeinsame Adventsfeiern im Kreise ihre Lieben, besuchen Sie unsere Roraten und Gottesdienste, dazu laden wir sie herzlich ein. Gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch ins Jahr 2021 - bleiben sie gesund!

*PGR Obmann Dr. Martin Rupitz,
Diakon Gottfried Riepl,
Kaplan Jinu Mangalath*

AUS DEM INHALT

Beziehung zu Gott	4
Termine	6
Sternsinger	7
Bücherecke	7
Piotr Karas	8
Firmvorbereitung	9
Gebetsecke	10
Digitale Fundgrube	11

Menschwerdung in einer Welt voller Rätsel



Zu einem positiven Leben braucht es Perspektiven, besonders in schwierigen Zeiten. Der Advent ist eine Zeit der Besinnung, der Erwartung und der Hoffnung.

Die Jugendjahre meiner Generation waren geprägt von der Hoffnung, dass alles, im gesellschaftlichen Bereich ebenso wie im kirchlichen, nur besser werden kann. Es war die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Es war eine Zeit der Aufbruchsstimmung, trotz der dunklen Wolken, die immer wieder Angst machten. Es war die Angst vor der Atombombe oder die Angst vor einem dritten Weltkrieg. Es gab Fortschritte, Rückschritte, Untergangsszenarien und neue Herausforderungen. Unsere Kinder und Enkelkinder sind in eine andere, eine digitalisierte und

sich globalisierende Welt hineingeboren mit neuen Perspektiven und neuen Gefährdungen. Wir leben in einer Welt voller Rätsel und Ungereimtheiten. In vielen Bereichen sind Grenzen erreicht worden, über die es kein Hinaus gibt.

Ebenso sind unsere eigenen Lebensgeschichten geprägt von Kompromissen, von Gelungenem und Missglücktem. Wir haben unsere Grenzen erfahren. Aber jeder Tag gibt uns wieder die Möglichkeit, um es mit Ingeborg Bachmann zu sagen, „innerhalb der Grenzen das Unmögliche zu wagen“

Advent heißt Hoffen und Erwarten

Der Advent ermuntert über den Tellerrand unserer guten und schlechten Erfahrungen hinaus zu blicken. Geprägt von der Corona – Pandemie erleben wir den Advent in diesem Jahr anders. Vieles war so selbstverständlich, jetzt nicht mehr. So begehen wir heuer den Advent anders und gehen nun auf Weihnachten zu. Die traditionellen Rituale, wie die Lichter am Adventkranz, die Rorate - Gottesdienste oder das Herbergssuchen, lenken den Blick auf das erlösende Ankommen Gottes in der Welt. Wir können es diesmal, bedingt durch die momentanen Umstände, bewusster erleben.

Vom Ankommen Gottes

In diesen Tagen feiert die katholische Christenheit das Fest „Maria Empfängnis“ und bekennt, dass „mit Maria etwas ganz Neues beginnt“, so Kardinal Chr. Schönborn, die Menschwerdung Gottes in dieser Welt. Es ist der Weg aus den Entfremdungen des Menschseins, aus seiner Hinfälligkeit und Begrenztheit - den Verstrickungen der „Erbsünde“.

Gott ist in Maria Mensch geworden, damit auch wir Menschen werden. Das war der Beginn vom erlösenden Ankommen Gottes in dieser Welt. Überall dort wo die Botschaft des Evangeliums, die frohe Botschaft, ernst genommen und zu leben versucht wird, geschieht Gottes Wille und die Vision von einem neuen Leben wird Wirklichkeit. Unsere Menschwerdung bleibt eine nie abgeschlossene Aufgabe.

Das Licht im Dunklen

In eine unerlöste zerbrechliche Welt, in eine Welt voller Rätsel wurde Jesus hineingeboren. Er ist das Antlitz Gottes in dieser Welt, er wie kein anderer. Er ist das Licht, das in der Dunkelheit leuchtet, Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Aber wie werde ich dieser Wahrheit teilhaftig? Auf der Suche nach einem Weg das auch zu verstehen, half mir, bald nach dem 2. Vatikanischen Konzil, ein Beitrag von H. Vorgrimler zum Thema der Gottessohnschaft Jesu - im kleinen theologischen Wörterbuch, einem wiederholt aufgelegtem Standardwerk.

Im Leben und Wirken des Jesus von Nazareth habe Gottes Vorstellung vom Menschen so sehr Gestalt angenommen, dass sein Lebensbeispiel zur Botschaft Gottes an diese Welt geworden ist. In ihm ist Gott Mensch geworden. Er war einer von uns und wahrhaftig Gottes Sohn, das menschliche Antlitz Gottes. Er ist uns vorausgegangen. In der Stille des Advents können wir seine Spuren wieder finden.

*Meinhard Sajovitz
Foto: Pixabay*

Impressum:

Herausgeber Pfarre 9063 Maria Saal, Redaktion Pfarrer Josef Klaus
Donko und DDr. Wolfgang Reichelt.

Kontakt:
mariasaal@kath-pfarre-karnten.at; wolfgang.reichelt@gmx.at

Serie: Unsere Beziehung zu Gott

Was erwartet sich Gott von uns - was dürfen wir uns von Gott

Lassen sich auf diese Fragen realistische Antworten geben? - Ich denke ja.

Vorweg: Gott liebt uns Menschen als seine Geschöpfe mit einer unglaublichen Liebe. Es ist egal, ob wir versuchen ihm entgegen zu gehen oder ob wir uns von ihm abgewendet haben, seiner Liebe tut dies keinen Abbruch. Er wartet auf uns und wird immer auf uns warten. Diese Wahrheit führt allerdings bei vielen Menschen zu falschen Schlussfolgerungen. Eine davon ist, dass wir uns eigentlich gar nicht um eine Beziehung zu Gott bemühen müssen. Weil er uns liebt, bemüht ohnedies er sich um uns, wir können uns somit unser eigenes Bemühen ersparen. Das ist eine recht bequeme Position. Eine Konsequenz davon ist jedoch, dass sich dadurch unser Gottesbild schleichend verändert. Gott wird nicht mehr als der Ehrfurchtgebietende wahrgenommen sondern verniedlicht, so nach dem Motto: Gott ist lieb. Lieb wie Opa und Oma; weil die mich so mögen kann ich tun und lassen was ich will, die sind mir niemals böse. Die Eltern sind strenger, da geht nicht alles durch, bei denen muss ich mich auch immer wieder mal anstrengen. Bei Opa und Oma ist das aber nicht notwendig...

Ja, Gott hat uns gegenüber eine unglaubliche Liebe und Barmherzigkeit. Das bedeutet aber keinesfalls, dass er sich von uns nichts erwartet. Auch wir Menschen lieben unsere Kinder, erwarten uns aber dennoch ein bestimmtes Verhalten, damit z.B. das familiäre Zusammenleben konfliktfrei verlaufen kann. Das gilt erst recht für uns als Menschen vor Gott.

Was erwartet sich also Gott von uns?

Wir Menschen leben ja nicht isoliert, sondern das Schicksal von uns allen ist aufs engste miteinander verknüpft. Deswegen will Gott nicht das isolierte Heil von Individualisten, sondern das ineinandergreifende Heil für ausnahmslos alle Menschen. Dieses Heil kann bereits auf Erden entstehen durch das Reich

Gottes, das mit Jesus begonnen hat Wirklichkeit zu werden. Es ist ein Reich des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit. Dieses Reich entsteht aber nicht von selber; es ist von unserem Verhalten und unserer Verantwortung abhängig, ob und in welchem Ausmaß dieses Reich verwirklicht werden kann.

Es liegt ja in unserer menschlichen Freiheit zu lieben anstatt zu hassen, uns für den Frieden einzusetzen anstatt Unfrieden zu stiften, und der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen anstatt Unrechtssysteme der Unterdrückung und Ausbeutung im Kleinen oder Großen zu errichten. Bildlich gesprochen kann dieses Reich Gottes nur durch eine Teamleistung von uns Christen auf Erden aufgebaut werden, mit Spielregeln die von Gott stammen, und mit der Unterstützung durch den Hl. Geist. Das ist keine Aufgabenstellung für ein paar Elitechristen, sondern hier ist das gesamte Team der Christen gefordert.



Damit das möglich wird hat uns Jesus als wichtigstes Gebot folgendes gesagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Dabei handelt es sich nicht um eine unverbindliche Empfehlung, sondern um einen klaren Auftrag. Das erste Gebot wird dabei gerne außer Acht gelassen, weil schwer vorstellbar ist, wie man Gott lieben könnte. Man kann dieses Gebot aber auch etwas anders formulieren: Du sollst dich um eine persönliche Beziehung zu Gott bemühen. Aus dieser Beziehung wächst dann Liebe. Das ist nicht absurd sondern realistisch, weil auch Gott real ist.

Wir kennen natürlich alle unsere menschlichen Grenzen. Zu sagen, diese Gebote Jesu würden unsere Fähigkeiten und Kapazitäten sprengen, greift aber zu kurz. Wenn wir die Erfüllung dieser Gebote nicht

erwarten...?

gleich auf Antrieb schaffen, sollten wir uns zumindest darum bemühen, vielleicht mit kleinen Schritten, aber immer wieder auf`s neue. Wir werden bei diesem Bemühen wachsen, sowohl betreffend unsere persönliche Beziehung zu Gott, als auch hinsichtlich des Wachsens hinein in eine Haltung der Nächstenliebe. Und es sollte die Aufgabe der Kirche sein, uns bei diesem Wachstum zu helfen und uns diese Aufgabe und Herausforderung immer wieder neu bewusst zu machen. Weil die Nächstenliebe so wichtig ist hat uns Jesus übrigens darauf hingewiesen, dass wir dereinst von Gott nach dem Maß der Liebe beurteilt werden, nach dem wir uns bemüht haben zu leben.

Was können wir uns „im Gegenzug“ von Gott erwarten?

Wir können uns erwarten, dass Gott in unser Leben eingreift, und dass er in unserem Leben und durch unser Leben wirken wird. Das ist allerdings nur dann möglich, wenn wir ihm dafür unsere innere Zustimmung und den nötigen Freiraum geben. Wir stecken aber oft in einem Dilemma: Eigentlich hätten wir gerne, dass Gott nach **unseren** Wünschen und Bedingungen wirkt. Sein Wirken wird für uns aber nur dann erfahrbar, wenn wir das tun, was in **seinem** Willen steht. Wenn wir uns also darum bemühen, dass in unserem Umfeld Versöhnung, Friede, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gelebt werden können, dann können wir uns auf Gottes Hilfe verlassen, wenn wir ihn darum bitten. Wir können dann die Führung und Fügungen Gottes erfahren, etwas, was andere kaum erfahren werden.

Und was ist bei existenziellen Bitten in Krankheit und Leid? Was können wir uns diesbezüglich von Gott erwarten? Klar muss sein, Gott will nicht Krankheit und Leid, das sind Folgen



der Freiheit, die uns Gott geschenkt hat. Natürlich dürfen wir uns in unseren Nöten des Alltags immer mit Bitten um Hilfe an Gott wenden. Er ist ja der barmherzige Gott und will, dass unser Leben unter seiner Begleitung gut gelingen kann. Er will aber in erster Linie unser seelisches Heil, weil das sowohl für uns als auch für die Menschen in unserem Umfeld zum Segen wird. Ja, er will auch unser körperliches Heil, aber nicht mit derselben Priorität.

Wenn man offen ist für das Wirken Gottes kann man immer wieder unglaubliche Zeugnisse über seine Hilfe erfahren (siehe auch Seite 11, digitale Fundgrube). Wenn man selber in Nöten ist fühlt man sich aber dennoch oft von Gott im Stich gelassen. Warum könnte das so sein?

Jesus hat uns immer wieder ermuntert Gott um seine Hilfe auch für Dinge des Alltags zu bitten. Er hat uns aber auch ganz klar einen Orientierungsrahmen für unsere Bitten gegeben und gesagt: Euer himmlischer Vater weiß, was ihr alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Ja, der Vater weiß, was wir alles für unser Leben benötigen. Wenn wir das für uns Mögliche tun damit Gottes Wille erfüllt wird, dann wird er auch uns zu all dem verhelfen, was wir für ein gelungenes Leben benötigen, auch wenn es nicht immer unseren unmittelbaren Vorstellungen entspricht. Das können Fügungen, Führungen und manchmal vielleicht auch Heilungen sein. Für uns werden übrigens überraschende Hilfestellungen dann als Wirken Gottes erkennbar werden, wenn wir zuvor vertrauensvoll darum gebetet haben. Ohne Gebet werden wir den Unterschied zwischen Zufall und Fügung nicht kennen lernen. Das sind Kausalzusammenhänge, die für Außenstehende verborgen bleiben.

Fortsetzung folgt...

Wolfgang Reichelt
Bildquelle: Pixabay, Reichelt

Gottesdienste und Termine Winter 2020/21

Dezember 2020

Roraten im Advent: die vielen lieb gewordenen gemeinsamen Frühstücke anschließend an die Roraten müssen wegen Corona leider entfallen; ebenso sind auch die Adventkonzerte fraglich, eventuell in Karnburg am 3. Adventwochenende im Freien

Maria Saal:	Mittwoch und Freitag	06.30 Uhr
Karnburg:	Dienstag und Donnerstag	07.00 Uhr
St. Michael:	Samstag den 12.12.2020	07.00 Uhr
Arndorf:	Samstag den 19.12.2020	06.30 Uhr
Possau:	Samstag den 19.12.2020	07.30 Uhr

Donnerstag, 24.12.2020 – Heiliger Abend

Maria Saal:	15.30 bis 17.00 Uhr: Christkindl`s Lichterpfad für Kinder am Domplatz geplant
	21.00 Uhr Christmette
	22.30 Uhr Christmette
St. Michael:	20.00 Uhr Christmette
Karnburg:	24.00 Uhr Christmette

Freitag, 25.12.2020 – Hochfest der Geburt des Herrn

Maria Saal:	08.30 Uhr sowie 10.00 Uhr
St. Michael:	08.30 Uhr

Samstag, 26.12.2020 – Stefanitag

Maria Saal:	08.30 Uhr sowie 10.00 Uhr
Karnburg:	08.30 Uhr
Possau:	17.00 Uhr

Sonntag, 27.12.2020

Karnburg:	08.30 Uhr
St. Michael:	08.30 Uhr
Maria Saal:	10.00 Uhr

Donnerstag, 31.12.2020 - Jahresschlussandacht

Maria Saal:	17.00 Uhr
Karnburg:	17.00 Uhr

Jänner 2021

Freitag, 01.01.2021 - Hochfest der Gottesmutter Maria

St. Michael:	08.30 Uhr
Maria Saal:	10.00 Uhr

Sonntag, 03.01.2021

Karnburg:	08.30 Uhr
St. Michael:	08.30 Uhr
Maria Saal:	10.00 Uhr

Mittwoch, 06.01.2021 - Erscheinung des Herrn - Hl. Dreikönige

Karnburg:	08.30 Uhr
St. Michael:	08.30 Uhr
Maria Saal:	10.00 Uhr

Feber 2021

Aschermittwoch, 17.02.2021

Maria Saal:	18.00 Uhr Austeilung des Aschenkreuzes
-------------	----------------------------------------

Sternsinger

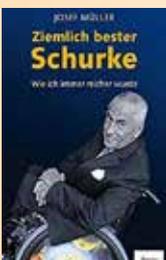
Es ist ein Jammer: Corona verhindert es auch, dass die Sternsingeraktion zugunsten von Kindern in den Armutsregionen unserer Erde wie gewohnt durchgeführt werden kann.

Gerade in den Entwicklungsländern wirkt sich die Coronapandemie besonders schwer aus, weil in diesen Staaten die medizinischen Infrastrukturen von Haus aus unterentwickelt sind und nur über sehr geringe Kapazitäten verfügen. Anders als bei uns haben diese Staaten auch keinerlei finanzielle Reserven, um die von Corona schwer getroffene Bevölkerung in irgendeiner Weise zu unterstützen. Da wäre Hilfe durch unsere spendenfinanzierten Projekte doppelt so wichtig. Aber auch diese sind gefährdet, weil unsere Sternsinger nicht von Haus zu Haus ziehen können, um für diese gute Sache bei Ihnen um eine Spende zu bitten...



Diesem Modestusboten liegt daher neben einem Aufkleber für Ihre Eingangstüre (vom Bischof gesegnet) auch Informationsunterlagen bei, aus denen sich der heurige Schwerpunkt der Dreikönigsaktion entnehmen lässt sowie ein Erlagschein. Wir bitten Sie ganz herzlich, Ihre Spende, die sie den Sternsängern geben würden, heuer direkt mit Erlagschein oder über Telebanking einzuzahlen. Dabei darf darüber informiert werden, dass Sie Ihre Spende steuerlich absetzen können. Sie müssen dafür nichts anderes tun als bei der Einzahlung Ihren vollen Namen (laut Meldezettel) und Ihr Geburtsdatum bekannt zu geben. Das wird dann dem Finanzamt weitergeleitet, welches nun Ihre Spende eindeutig zuordnen und berücksichtigen kann. Im Schnitt werden rund 40 % der Spendenhöhe refundiert (wenn Sie z.B. 80 Euro spenden, erhalten Sie vom Finanzamt rund 35 Euro zurück....). Vielen Dank schon im Voraus!

Aus der Bücherecke



Ziemlich bester Schurke - Josef Müller

Josef Müller war ein genialer „Macher“ mit einer ziemlich steilen Karriere – allerdings im zwielichtigen Milieu. In den 1990er Jahren galt er in der Münchner Schickeria als gesuchter Anlagenberater, der mit legalen Methoden Steuern im großen Stil am Fiskus vorbeischleuste. Er wurde Honorarkonsul von Panama, entwickelte sich zum Geldwäscher amerikanischer Drogenbarone, veruntreute das Geld seiner vermögenden Mandanten in Millionenhöhe und betrog auch einen amerikanischen Drogendealer um 40 Millionen US-Dollar. Schließlich landete er für Jahre hinter Gittern. Dort hatte er Zeit zum Nachdenken mit überaus spannenden und interessanten Ergebnissen.



Mutter Teresa -Leo Maasburg

Wer kennt nicht Mutter Teresa...

Leo Maasburg hat Mutter Teresa über viele Jahre immer wieder begleitet, und berichtet aus erster Hand über das Leben dieser unglaublichen Frau, die 2016 von Papst Franziskus heiliggesprochen wurde.

Der Weg vom Wirtschaftswissenschaftler zum Priester



Der Weg meiner Berufung hat seinen Anfang in meiner Heimatpfarre in Zakopane (Polen) genommen. Als Bursche habe ich in der Kirche oft ministriert. Ich habe bemerkt, dass dieser Dienst mir wichtig war. Damals hat mich auch ein Priester aus der Pfarre angesprochen, ob ich vielleicht Priester werden möchte. Dadurch wurde

ich auf diesen Gedanken gebracht. Nach der Matura habe ich dann in Krakau ein Wirtschaftsstudium absolviert. Während meiner Studienzeit habe ich den Gedanken an eine Priesterberufung verdrängt, weil ich mich als Mensch nicht reif genug gefühlt habe und – so dachte ich damals – kein guter Priester sein könnte. Inzwischen hatte ich eine Stelle an der Universität bekommen.

Mein weiteres Leben schien gut angeordnet zu sein: es gab eine gute Arbeit und eine voraussagbare Karriere als Wirtschaftswissenschaftler. Aber

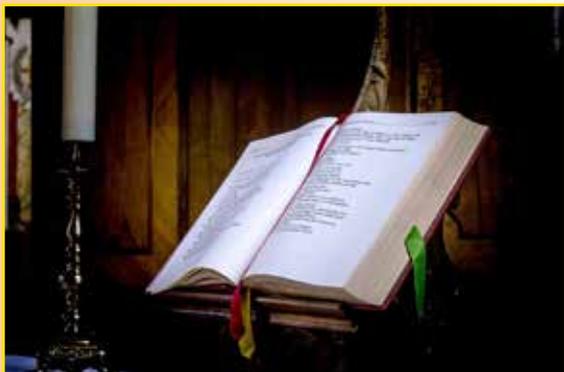
der Gedanke an das Priestersein ist immer wieder zurückgekehrt. Eines Tages habe ich Gott während eines Gebets folgendes gesagt: wenn es Dein Wille ist, dass ich Priester sein soll, werde ich „ja“ sagen, aber ich muss zuerst ein eindeutiges Zeichen von Dir bekommen. Ich habe ganz konkret gebeten und Gott sogar eine Forderung gestellt: wenn meine Schwester, die im Ausland verheiratet ist, nach Polen zurückkommen würde, dann würde ich das als dieses Zeichen verstehen. Nach einigen Jahren ist meine Schwester mit ihrer Familie überraschend aus England nach Polen gezogen. Nun war ich bereit mein Gott gegebenes Versprechen einzulösen. Da ich inmitten von Bergen aufgewachsen bin habe ich Gott noch um eines gebeten, nämlich dass Er mich dorthin senden möge, wo es Gebirge gibt. Diesen Wunsch hat Gott erfüllt indem Er mich nach Kärnten geschickt hat. Und so darf ich jetzt mein Praktikum in der Stiftspfarr Maria Saal machen.

MMag. Dr. Piotr Karas

Das Maria Saaler Bruderschaftsbuch der „Armen Leute“ – ein interessanter Beitrag zur Maria Saaler (Kirchen)geschichte

Vor kurzem erschien in der Buchreihe „Das Kärntner Landesarchiv“ als Band 48 die seit längerem erwartete und für Maria Saal wichtige Publikation „Das „Bruderschaftsbuch“ der Armen-Leute-Bruderschaft in Maria Saal in seiner österreichischen und europäischen Dimension“. Kommentar und Edition hierzu stammen vom Maria Saaler Historiker und früheren Direktor des Kärntner Landesarchivs Dr. Alfred Ogris. Die Armen-Leute- oder auch Dreifaltigkeitsbruderschaft war eine von fünf Bruderschaften in Maria Saal. Der Höhepunkt ihres Wirkens fällt in das 16. und 17. Jahrhundert, wobei der Brand in Maria Saal im Jahr 1669 ein einschneidendes Ereignis darstellte. Aufgelöst wurde sie im Jahr 1783 im Zuge der josephinischen Kirchenpolitik. Das Buch ist reich bebildert und schildert das segensreiche und karitative Wirken dieser Bruderschaft in Maria Saal und weit darüber hinaus in Österreich und Europa. Besonders zu betonen ist die Obsorge für das Bruderhaus in Maria Saal (= das Spital). Es umfasst rund 15.000 Eintragungen (8.000 Männer, 7.000 Frauen) und ist in seiner überregionalen Ausrichtung in den europäischen Raum ein Unikat in Kärnten. Der Beitritt zur Bruderschaft kostete damals 18 Denare, darüber hinaus waren das tägliche Gebet (Vater unser, Ave Maria) und ein christliches Leben Bedingungen für die Mitgliedschaft in der Bruderschaft. Für die Forschung bringt es eine Reihe neuer Erkenntnisse zur Geschichte von Maria Saal, aber auch ergiebige Aspekte in landesgeschichtlicher, familiengeschichtlicher, kirchen- und religionsgeschichtlicher Hinsicht. Bei diesem komplexen Thema wurden auch ungeklärte Fragen um den Hl. Modestus, den Apostel der Karantanen, sowie der Neubau des Maria Saaler Mariendomes im Rahmen des Möglichen behandelt. Der Preis konnte dank einiger Sponsoren mit 24,- € sehr niedrig gehalten werden. Das Buch eignet sich auch als Geschenk. Erhältlich ist es über den Buchhandel, das Kärntner Landesarchiv, den Domverein und das Pfarrbüro Maria Saal.

Information zur Firmvorbereitung im Schuljahr 2020/21



Die Firmung – das Sakrament der Bestärkung

Ein Sakrament im Allgemeinen ist eine besondere zeichenhafte Handlung in unserer Kirche, bei der Gott in besonderer Weise mit einem Menschen in Kontakt tritt. Bei der Firmung, was im Lateinischen „Stärkung“ bzw. „Bestärkung“ bedeutet, setzt Gott im Menschen jenen Weg fort, den er in der Taufe begonnen hat. Als kleine unschuldige Menschen werden wir meist am Beginn unseres Lebens getauft. In der Taufe schenkt uns Gott seine allumfassende und unauslöschliche Gnade. Das bedeutet, dass er uns als seine Kinder annimmt und

immer an unserer Seite bleiben möchte. Gott nimmt uns immer so an, wie wir sind.

In der Firmung schließlich gibt uns Gott in der Phase des Erwachsenwerdens eine neuerliche Stärkung bzw. Bestärkung mit. Am Weg zum Erwachsenwerden, der auch ein Weg der Veränderungen und Neuerungen ist, gibt Gott dem Menschen im Sakrament der Firmung die Zusicherung, dass er immer bei uns sein möchte.

Alle Jugendlichen, die im Jahr der Firmung 14 Jahre oder älter sein werden, sind eingeladen, sich in unserer Pfarre auf das Sakrament der Firmung vorzubereiten. Die Firmvorbereitung, die grundsätzlich 14-tägig am Freitag Abend stattfindet, ist ein Ineinander von Theorie und Praxis.

Aufgrund der derzeitigen Verschärfungen durch das Corona-Virus findet im heurigen Kalenderjahr keine Firmvorbereitung statt. Das Firmvorbereitungsteam hofft jedoch, dass wir im neuen Jahr mit der Vorbereitung beginnen können.

Zur Einstimmung möchte ich gerne beschreiben, was wir so in der Firmvorbereitung machen und geplant haben. Am Anfang der heurigen Firmvorbereitung wäre das gemeinsame Adventkranzbinden gestanden, was aber aufgrund der Coronamaßnahmen heuer entfallen muss. Ebenso möchten wir uns in der Firmvorbereitung mit der Bibel und den Sakramenten der Taufe und der Firmung beschäftigen. Dabei soll jede und jeder einen eigenen und sinngebenden Zugang zur Bibel/zum Bibellesen und den beiden genannten Sakramenten finden.

Weitere Punkte sollen das Gottesbild Jesu und das Beten sein. Hier soll ein ganzheitliches Gottesbild erfahren werden und das eigene Gebet einen Platz im Leben bekommen. Das Kennenlernen des Doms, des Pfarrhofs und des übrigen Domareals gehört ebenso dazu wie eine Aktion in der Fastenzeit.

Christian Hahn

Ein neues Sozialhilfe – Netzwerk in Maria Saal



Der Sozialhilfeverband Klagenfurt-Land, der im Gemeindeamt seinen Sitz hat, ist gerade dabei in Maria Saal ein Sozialhilfe – Netzwerk aufzubauen. Das Ziel dabei ist es, pflegebedürftige Menschen dabei zu unterstützen, dass sie so lange wie möglich in ihrem privaten Wohnbereich selbständig und selbstbestimmt wohnen können. Dafür werden Helferinnen und Helfer gesucht. Diese sollen neben einer Einschulung und einer regelmäßigen Supervision auch eine Absicherung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch eine Haftpflicht- und Unfallversicherung erhalten. Die Koordination dieser Tätigkeiten erfolgt durch Frau Maria Elsbacher, BA, die auch für Auskünfte gerne zur Verfügung steht. Ihre Kontaktdaten lauten:

Sozialhilfeverband Klagenfurt-Land - Am Platzl 7, 9063 Maria Saal
Tel.: 0664 195 0834, m.elsbacher@gdevb.at

Unsere neue „Gebetsecke“ im Dom bei der Seitenkapelle zur Hl. Barbara

Wie schon beim letzten Modestusbote angedeutet besteht die Absicht, in der Seitenkapelle beim Altar der Hl. Barbara eine „Gebetsecke“ einzurichten. Von unserem Diakon Gottfried Riepl, der im Zivilberuf auch Innenarchitekt ist, wurde eine Visualisierung angefertigt, wie diese Gebetsecke ausschauen könnte. Wir hoffen, dass dies von der Denkmalschutzbehörde so genehmigt wird...

In diese Gebetsecke kann man sich nicht nur in Ruhe zurückziehen, es werden auch verschiedene Gebete und Glaubensimpulse zur Verfügung stehen. Wer möchte kann dort auch gerne eigene Gebete, die als schön und wichtig empfunden werden, hineinlegen, und andere Gebete, die dort bereit liegen, mitnehmen. Dadurch gibt es die Möglichkeit in der eigenen Gebets- und Glaubenspraxis zu wachsen, und seine Schätze mit anderen zu teilen.



Wer möchte kann dort auch gerne eigene Gebete, die als schön und wichtig empfunden werden, hineinlegen, und andere Gebete, die dort bereit liegen, mitnehmen. Dadurch gibt es die Möglichkeit in der eigenen Gebets- und Glaubenspraxis zu wachsen, und seine Schätze mit anderen zu teilen.

Gebet zu Coronazeiten

Gott, sei Du bei uns in diesen Zeiten, in denen die Sorgen überhand nehmen. Wir sorgen uns um unsere Kinder und um die jungen Eltern, die nicht wissen, wie sie den Beruf mit der Obsorge ihrer Kinder in Lockdown Phasen vereinbaren sollen. Viele sorgen sich um ihre Arbeitsplätze und um ihr Einkommen, andere wiederum um die älteren Menschen, dass sie sich nicht mit dem Virus anstecken. Das sind Sorgen, die zusätzlich zu all den anderen Schwierigkeiten im Leben und zu bestehenden Krankheiten hinzugekommen sind.

Herr, wir wissen, dass du Krankheit und Leid nie gewollt hast, und dass dies der Preis der Freiheit ist, welche du uns Menschen geschenkt hast. Du lässt das alles unserer Freiheit wegen zu, aber du bist uns dennoch inmitten allen Leids und aller Probleme nahe. Du liebst uns und kannst Dinge fügen, wenn wir sie vertrauensvoll in deine Hände legen. Wir bitten dich um deinen Schutz und um deine Hilfe. Zeige uns aber auch, wo wir für andere zu einer Hilfe und Unterstützung werden können.

Herr, lass uns aber auch die Möglichkeiten erkennen, die sich durch die plötzlich entstandenen Freiräume in dieser Pandemie für uns ergeben haben. Hilf uns, nicht nur unseren Haushalt neu zu ordnen sondern auch unsere Beziehungen, und aus dem Gebet heraus Wege zu finden und zu gehen, die zur Versöhnung in unseren Familien und in unserem Umfeld beitragen können, sowie zu einem guten und liebevollen Miteinander. Das bitten wir, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Das Rosenkranzgebet einmal etwas anders...

Für jene, die es schätzen im Rosenkranzgebet gemeinsam mit Maria eine gewisse Zeit lang meditativ vor Gott zu verweilen: Neben den bekannten Betrachtungen zum Leben Jesu gibt es auch solche, bei denen man das eigene Leben aus dem Blickwinkel Gottes im Gebet anschauen, und / oder auch für andere Menschen aus diesem Blickwinkel beten kann.

Versöhnungsrosenkranz

Jesus, der den Willen des Vaters erfüllt hat
 Jesus, der uns den Weg zum Vater gezeigt hat
 Jesus, der uns die Kraft zur Versöhnung gibt
 Jesus, der uns in seine Nachfolge ruft
 Jesus, der alles vollenden wird

Rosenkranz des Heils

Jesus, der Kranke geheilt hat
 Jesus, der Sünden vergeben hat
 Jesus, der uns seinen Frieden geschenkt hat
 Jesus, der uns dich, Maria, zur Mutter gegeben hat
 Jesus, der uns erlöst hat

Neu gestalteter Bildstock in Karnburg

Im September wurde in Karnburg der Bildstock unterhalb des Pfarrstadels feierlich von Pfarrer Josef-Klaus Donko und Diakon Peter Granig eingeweiht. Das wunderschöne Mosaik, das die bekannte Friulaner Mosaikmeisterin Paola Gortan mit viel Liebe zum Detail gestaltet hat, zeigt die Kirchenpatrone Petrus und Paulus. Finanziert wurde das Projekt größtenteils aus privaten Spenden. Umrahmt wurde die Feier vom Karnburger Kirchenchor, im Anschluss an die Segnung gab es einen geselligen „italienischen Abend“ mit einem Konzert der friulanischen Gruppe „Guitar Soundtracks“ sowie allerlei kulinarischen Köstlichkeiten. Allen Spendern und Mithelfern bei der Veranstaltung ein herzliches Vergelt's Gott!

Nina Petauer



Digitale Fundgrube

Im Internet lassen sich durchaus Schätze finden. So haben unsere evangelischen Geschwister mit der „ERF – Mediathek“ ein Internetportal, auf dem Menschen berührende und unglaubliche Zeugnisse über das Wirken Gottes geben – Zeugnisse im Zusammenhang mit vertrauensvollem Beten und Bitten. Da kann man nur sagen: schade, dass wir so etwas in der katholischen Kirche noch nicht haben, da sollten wir uns etwas anschauen. Ein paar Beispiele wollen wir hier vorstellen. Geben Sie einfach im Internet den Suchbegriff ein: ERF Mensch Gott und zusätzlich als Stichwort den Namen der Person, oder schmökern Sie in der Mediathek selber einfach weiter.



Frank Breido hatte Leukämie und starb mit einem multiplen Organversagen. Laut Krankenhausunterlagen war er 15 Minuten lang klinisch tot. In dieser Zeit hatte er eine Nahtoderfahrung, die sein Leben zur Gänze veränderte. Breido ist für die Naturwissenschaften ein Phänomen, denn es bildeten sich völlig unerklärbar neue Organe und er ist zur Gänze geheilt.



Oliver Steiner ist Naturwissenschaftler. Die Welt erklärte er sich rational, für Gott war da kein Platz, er war überzeugter Atheist. Doch dann wurde er bei einem leichtsinnigen privaten Experiment mit Sprengstoff schwer verletzt. Er hat zwar überlebt, aber im Krankenhaus wurde klar: Von nun an ist er blind und gehörlos. In seiner Verzweiflung tat er etwas für ihn völlig Abwegiges: Er bittet Gott um Hilfe.



Yassir Eric war radikaler Moslem und versuchte u.a. einen Christen, Zacharias, alleine wegen seines Glaubens zu töten. Dieser überlebte schwer verletzt. Später wurde Yassir Zeuge eines Heilungswunders nach einem Gebet durch zwei Christen, was ihn zutiefst erschütterte. Er wurde daraufhin selber Christ und dadurch selber zum Geächteten. Er musste aus dem Sudan fliehen. Nach 20 Jahren traf er wiederum Zacharias. Dieser machte ihm keinerlei Vorwürfe, sondern erzählte ihm nur, dass er seit dem damaligen Mordversuch täglich für ihn, Yassir, gebetet hatte.



Ayse erlebte als muslimisches Mädchen Demütigungen und Lieblosigkeit, sie wurde zweimal zwangsverheiratet und erlebte in ihrer Ehe die Hölle. Sie konnte ausbrechen, aber die Vergangenheit holte sie wieder ein, bis sie ein ganz unglaubliches Erlebnis hatte.



Beim Erntedankfest wurden mitgebrachte Pflanzen in das Kunstprojekt von Frau Iris Andraschek integriert
(Foto: Reichelt)



Zu Allerseelen fand ein Gedenkgottesdienst für die im Vorjahr verstorbenen Pfarrangehörigen statt, für die im Gedenken eine Rose niedergelegt und Kerzen entzündet wurden.
(Foto: Karas)



Der Martinsumzug mit Kindern der Volksschule musste heuer entfallen. Zumindest die Kinder aus dem Kindergarten zogen mit ihren Lichtern zum Dom



Die Ministranten durften den Klang der großen „Maria Saalerin“ testen



Distanzhalten gibt es auch bei den Domspatzen, dennoch haben diese und ihre Eltern viel Spaß an ihren Treffen jeweils am Freitag - nur nicht während dem Lockdown...
(Foto: Frank)